



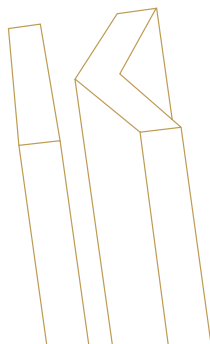
:K

Kunst. Kultur. Wissenschaft.

Kulturfonds Salzburg

Preisverleihung 2025

17. November, 18:00 Uhr
Mozarteum – Solitär
Mirabellplatz 1
www.kulturfonds.at





Ausgezeichnet im Jahr 2025

Heuer jährt sich die Befreiung Europas vom Nationalsozialismus zum 80. Mal – ein bedeutsamer Anlass, innezuhalten, zu reflektieren, zu erinnern, aber auch den Blick nach vorne zu richten. Deshalb wurden die Kulturfondspreise 2025 unter dem Motto „Frieden fördern – Verständigung schaffen – Zukunft öffnen“ ausgeschrieben. Die Resonanz war beeindruckend: Die überwältigende Anzahl an Einreichungen zeigt die Vielfalt der Stimmen, die sich für Frieden, gesellschaftliches

Miteinander, Dialog und gegenseitigen Respekt einsetzen und zeugt vom Verantwortungsbewusstsein dafür, dass Frieden und Freiheit nicht als selbstverständlich hingenommen werden dürfen, sondern aktiv verteidigt und weitergetragen werden müssen. Denn in einer Zeit, in der Polarisierung und Konflikte viele gesellschaftliche Debatten bestimmen, wird der Einsatz für Frieden und Verständigung zu einer unverzichtbaren Aufgabe – für jeden Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes.

In dieser Broschüre präsentieren wir Ihnen die Preisträgerinnen und Preisträger, die auf ganz unterschiedliche Weise zeigen, was es heutzutage heißt, sich für Frieden einzusetzen, Brücken zu bauen und neue Wege der Verständigung – über Grenzen und Generationen hinweg, zwischen Kulturen, unterschiedlichen Perspektiven und Weltanschauungen – aufzuzeigen. Sie alle leisten einen unschätzbaren Beitrag dazu, dass das, was vor 80 Jahren errungen wurde, auch in Zukunft Bestand hat. Ihre Arbeit inspiriert, macht Mut und schenkt Hoffnung – gerade in herausfordernden Zeiten.

Dafür gebührt den Ausgezeichneten mein großer Dank und Gratulation! Möge ihr Engagement uns alle dazu anregen, sich für ein friedliches Miteinander einzusetzen.

Bernhard Auinger
Bürgermeister und Vorsitzender des Kulturfonds

Kulturfonds der Stadt Salzburg

Mit den Kulturfondspreisen und -stipendien zeichnet die Stadt Salzburg jedes Jahr verdiente Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Wissenschaft aus. Gleichzeitig wird mit der Ausschreibung ein gezielter Blick auf gesellschaftliche und kulturelle Themenstellungen geworfen und nachgespürt, welche Fragen, Interpretationen und Antworten Kunst und Wissenschaft dazu formulieren. Aus Anlass des 80-jährigen Jubiläums zum Ende des 2. Weltkrieges wurde das Thema Frieden als Schwerpunkt der diesjährigen Ausschreibung gesetzt. Friede basiert auf Verständigung, Friede schafft Zukunft. Die Auseinandersetzung mit diesen Aspekten findet sich an vielen Stellen und in vielen Arbeiten sowohl in der Kunst, der Kultur und der Wissenschaft und daher überrascht es nicht, dass die Zahl der Einreichungen heuer besonders groß war.



Die Auswahl der Preisträger:innen trifft jedes Jahr das Kuratorium des Kulturfonds – besetzt durch Vertreter:innen der Stadtpolitik, führenden Institutionen aus Wissenschaft und Kunst sowie der Wirtschaft: Bürgermeister Bernhard Auinger, KO GRⁱⁿ Mag.^a Delfa Kotic, GR Markus Grüner-Musil, KO GR Paul Dürnberger, GR Nikolaus Kohlberger, Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh, Prof.ⁱⁿ Elisabeth Gutjahr und Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl (Rektor:innen der Salzburger Universitäten), Mag.^a Martina Berger Klingler (interimistische Direktorin der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst), Dr.ⁱⁿ Kristina Hammer (Präsidentin der Salzburger Festspiele), Andreas Gfrerer, Markus Sattel und Prof. Siegbert Stronegger. Ich bedanke mich bei allen Kuratoriumsmitgliedern für die intensive Beratung und vitale Diskussion!

Die Geschäftsführung des Kulturfonds liegt im Verantwortungsbereich der Abteilung Kultur, Bildung und Wissen. Olga Simon und Karin Klotzinger übernehmen alljährlich sowohl das Procedere der Ausschreibungen und Einreichungen, als auch sämtliche organisatorischen Belange, Berichtswesen etc. des Kulturfonds – ich danke beiden für ihre Zuverlässigkeit und Genauigkeit.

Den Preisträger:innen der Kulturfondspreise 2025 sei herzlich gratuliert! Hinter den ausgezeichneten Personen, Institutionen und Projekten stehen Kreativität, Engagement, Akribie, Mut und Neugier auf das, was entstehen kann. Nur so können neue Wege beschritten werden – ich danke Ihnen allen dafür!

Mag.^a Dagmar Aigner
Geschäftsführung



Internationaler Hauptpreis für Kunst und Kultur

Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

„Der Ort, wo Salzburg die Zukunft diskutiert“ – so beschreibt Stefan Wally die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (JBZ). Seit mittlerweile neun Jahren leitet er die JBZ, deren Arbeit von einem kleinen engagierten Team bestehend aus Katharina Kiening, Carmen Bayer, Johannes Haunschmid, Mario Wintersteiger und Miriam Nichtl getragen wird. Zusammen machen sie die JBZ zu einem Raum, wo Zukunft aktiv mitgedacht und mitgestaltet wird – regional verwurzelt und global orientiert.

Die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen ist seit ihrer Gründung 1986 ein wichtiger Ort für den gesellschaftlichen Diskurs in Salzburg. Initiiert vom bekannten Zukunftsforscher und Publizisten Robert Jungk (1913–1994), verfolgt sie bis heute das Ziel, zukunftsrelevantes Wissen zu sammeln, kritisch zu reflektieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gemeinsamer Diskurs ist die Basis von Verständigung und Frieden. Daher kommen immer unterschiedliche Stimmen zu Wort und die behandelten gesellschaftspolitischen Themen werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet – ein wichtiger Beitrag zur Stärkung und Entwicklung von Demokratie.

Zukunftsideen für eine bessere Gesellschaft

Als „Informationszentrale für Zukunftsfragen“ bietet die JBZ eine einzigartige Plattform für Begegnung und Austausch über gesellschaftliche Entwicklungen, Herausforderungen und Zukunftschancen. Besonders bekannt sind die JBZ-Montagsrunden: Diese Diskussionsabende widmen sich aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft und stehen allen Interessierten offen. Mit den „Projekten des Wandels“ werden zudem konkrete Initiativen und neue Ansätze für gesellschaftliche Veränderungen vorgestellt und diskutiert. So wird eine Plattform für einen Austausch über Erfolge, Erfahrungen und konkrete neue Ideen für eine bessere Gesellschaft geboten.

Das von Robert Jungk gegründete Buchmagazin für zukunftsweisende Debatten „pro zukunft“ informiert in Form von Buchbesprechungen über Neuerscheinungen aus dem Sachbuchbereich. Mit über 40 Rezensionen pro Ausgabe bietet die Zeitschrift eine kompakte Informationsquelle, die als Inspiration für zukunftsweisende Debatten dient. Ergänzend dazu veröffentlicht die JBZ regelmäßig wissenschaftliche Arbeitspapiere, die zukunftsrelevante Themen tiefgründig aufgreifen. Dafür werden zum einen anerkannte Wissenschaftler:innen gewonnen, zum anderen aber auch bewusst jungen Forscher:innen die Möglichkeit geboten, ihre Ergebnisse zu publizieren.

Das jährlich in Kooperation mit der Forschungsgruppe Innovation und Gesellschaft der FH Salzburg organisierte Festival „Science meets Fiction“ erweitert das Angebot der JBZ um ein spannendes Format, in dem gemeinsam mit Partner:innen aus dem Kulturbereich und anderen Einrichtungen Vorträge, Filme, Lesungen u.v.m. an der Schnittstelle Kultur – Wissenschaft – Zukunftsforschung einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Auch die JBZ-Herbstschule, die seit 2019 junge Erwachsene aus Salzburg vernetzt und weiterbildet, sowie die Ausbildung in den Zukunftswerkstätten, einem von Jungk mitentwickelten Beteiligungsformat, tragen zur Verbreitung innovativer Zukunftsansätze bei.

© David von Becker



Dr. Stefan Brandt, Direktor des Futurium - Haus der Zukünfte, Berlin

Stefan Brandt über die Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

„Robert Jungk forderte die Menschen auf, neue Institutionen zu erfinden, „die es den Bürgern endlich möglich machen, mitzudenken, mitzureden, mitzugestalten“. Eine solche Institution ist zweifellos die JBZ. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten macht sie stets aufs Neue deutlich, wie aktuell viele der Überlegungen Robert Jungks weiterhin sind. Dafür verdient sie jegliche nur denkbare Unterstützung.“



Internationaler Hauptpreis für Wissenschaft und Forschung

Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. habil.

Yvonne Wasserloos Mag.^a Art.

Yvonne Wasserloos ist seit 2022 Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg und leitet dort den interdisziplinären Arbeitsschwerpunkt „Musik und Macht – Dimension und Kontext“. Ihre wissenschaftliche Arbeit widmet sich konsequent der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Wirkung von Musik – insbesondere im Kontext von Demokratie und Erinnerungskultur, in extremistischen Kontexten wie in der historischen Perspektive im Nationalsozialismus und gegenwärtig im Rechtsextremismus. Ihre Forschungen zum Missbrauch von Mainstream-Musik und Filmmusik in der rechtsextremen Szene als Teil der rechten Popularisierungsstrategie sind einschlägig und finden international Beachtung.

Die von ihr an der Universität Mozarteum initiierten Projekte verbinden künstlerische Praxis, wissenschaftliche Auseinandersetzung und gesellschaftliche Verantwortung sowie Vermittlung. Dazu zählt die internationale Konferenz „Demokratie – Materialisierung in und durch Musik“ (2024), die sich mit der Frage beschäftigt, wie Musik in den Aushandlungsprozessen zur Bedeutung und Stärkung von Demokratie beitragen kann. Die interdisziplinäre Tagung „In honour of. Kulturen des Erinnerns und Gedenkens“ (2025) spiegelt ihr Anliegen wider, Musik

als Medium zur Entwicklung und Beeinflussung des kollektiven Gedächtnisses zu erforschen. Daran anschließend zeigt der internationale Kongress „BioSphere & TechnoSphere. Music and Sound beyond the Human“ (2025) bestehende und zukünftige Verschiebungen in der Deutung von Geschichte und Gegenwart durch Digitalisierung und KI-generierte Musik auf.

Die politische und gesellschaftliche Macht der Musik

Ein besonderes Engagement zeigt Yvonne Wasserloos im Bereich der Erinnerungskultur. Zentral sind ihre Forschungen zur Zerstörung von (im-)materiellem kulturellem Erbe und Fälschungen in der Musikgeschichtsschreibung im NS-Regime. Im Rahmen der von ihr initiierten und konzipierten Veranstaltungsreihe „Erinnerungsorte“, die alljährlich zum Internationalen Holocaust-Gedenktag stattfindet, werden Kompositionen von im NS-Regime verfolgten und ermordeten Künstler:innen aufgeführt sowie Texte und Werke präsentiert, die diese Zeit verarbeiten. Wichtig ist Yvonne Wasserloos dabei besonders, die „Erinnerungsorte“ über ihre Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden der Universität Mozarteum zu gestalten. Involviert sind diverse Künste wie Musik und Schauspiel sowie zahlreiche Departments und das Thomas Bernhard Institut.

Darüber hinaus ist Yvonne Wasserloos an EU-weiten Projekten beteiligt, was ihren interdisziplinären Zugang und internationale Ausrichtung unterstreicht. Zudem ist sie als Gastprofessorin international eingebunden: an der Royal Academy of Music London, der Universität Kopenhagen, Humboldt Universität Berlin, Leuphana Universität Lüneburg oder der LUCA-School of Arts Brüssel.

Mit ihrer Forschung und ihrer öffentlichen Wirksamkeit in internationalen Medien und Publikationen trägt Yvonne Wasserloos maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für die politische und gesellschaftliche Macht von Musik zu schärfen. Ihr Engagement macht sie zu einer wichtigen Stimme für Demokratie, Friedensförderung und kulturelle Verantwortung in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

© Martin Schöberl



Prof. Dr. Melanie Unseld, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft

Melanie Unseld über Yvonne Wasserloos

„Die Frage, ob Musik politisch sei, beschäftigt Yvonne Wasserloos schon lange: In welcher Art und Weise hängen Musik und Politik zusammen? Welche Anteile hat Musik an demokratischen Prozessen? Welche Rolle spielt Macht in diesem Zusammenhang? Als Wissenschaftlerin geht Yvonne Wasserloos dabei auch unbequeme Wege, nämlich dorthin, wo Musik missbräuchlich für politische Zwecke instrumentalisiert wird. Die Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft (ÖGMw), im Herbst 2024 ausgerichtet am Mozarteum Salzburg, lag daher mit dem Thema „Demokratie – Materialisierung in und durch Musik“ bei ihr in profilierten Händen.“



Förderpreis für Kunst und Kultur

Initiative Freies Wort

Univ. Prof. i. R. Dr. Albert Lichtblau, Tomas Friedmann, Univ. Prof. i. R. Dr. Karl Müller

Die Initiative Freies Wort ist seit über einem Jahrzehnt eine der zentralen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen in Salzburg, wenn es um die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur, Demokratie und Friedensförderung geht. Gegründet im Jahr 2011, verfolgt die Initiative das Ziel, Salzburg zu einem Ort des kritischen Erinnerns und der lebendigen Auseinandersetzung mit der Geschichte zu machen – gegen das Vergessen und für das Erinnern, gegen die Zensur und für die Freiheit des Wortes, der Kunst und der Wissenschaft als zentrale demokratische Grundrechte.

Die Mitglieder der ARGE Initiative Freies Wort – Tomas Friedmann, Albert Lichtblau und Karl Müller – organisieren jährlich eine Veranstaltung zum Gedenken an die Bücherverbrennung in Salzburg 1938, die jeweils am 30. April stattfindet. Was als einmaliges Projekt zum 75. Jahrestag im Jahr 2013 begann, hat sich seit 2019 zu einer kontinuierlichen Veranstaltungsreihe entwickelt, die in Zusammenarbeit mit dem Salzburg Museum und weiteren Partner:innen durchgeführt wird. Jedes Jahr steht ein zentrales Thema im Fokus, das die Vergangenheit mit der Gegenwart und der Zukunft verbindet. Nach den Themen „Zivilcourage“, „Haltung“, „Wahrheit“, „Widerstand“ und „Freiheit“ widmete sich die Initiative Freies Wort im Jahr 2025 dem Thema „Hoffnung“.

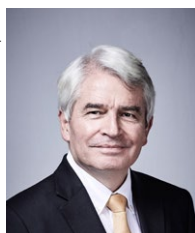
Aktive Erinnerungskultur als Beitrag zur Demokratie und Frieden

Die symbolische Dimension der Bücherverbrennungen – die Vernichtung freier Gedanken, kultureller Vielfalt und kritischer Stimmen – wird dabei nicht nur historisch aufgearbeitet, sondern immer auch in einen aktuellen gesellschaftlichen Kontext gestellt. Die Veranstaltungen regen dazu an, sich mit den Mechanismen von Ausgrenzung, Zensur und politischem Missbrauch auseinanderzusetzen, um das demokratische Bewusstsein zu stärken.

Gerade in Zeiten von politischen Krisen und gesellschaftlichen Spannungen ist die Arbeit der Initiative Freies Wort ein wichtiger Beitrag zur Förderung von Demokratie und Verständigung. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte wird hier bewusst als aktiver Prozess verstanden, der Frieden nicht als Selbstverständlichkeit, sondern als eine täglich neu zu gestaltende Aufgabe begreift.

Durch die Verknüpfung der Erinnerung an die Bücherverbrennung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen schafft die Initiative Freies Wort einen Raum für kritischen Dialog, Reflexion und demokratische Bildung. Damit leistet sie einen wertvollen Beitrag zur aktiven Erinnerungskultur und setzt ein starkes Zeichen gegen das Vergessen – für eine offene Gesellschaft, die aus ihrer Geschichte lernt und sich aktiv für Frieden und Freiheit engagiert.

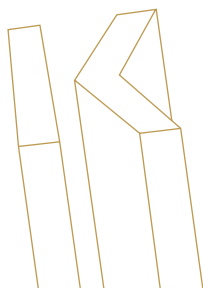
© privat



Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Rector emeritus der Universität Salzburg

Heinrich Schmidinger über die Initiative Freies Wort

„Der Einsatz der Initiative Freies Wort, den ich seit etlichen Jahren verfolgen und begleiten darf, ist heute wichtiger denn je. Die alljährlich am 30. April von ihr organisierte Gedenkveranstaltung zur Bücherverbrennung am Salzburger Residenzplatz 1938 macht vor dem Hintergrund der inzwischen wieder normal gewordenen Diffamierung von allem, was mit Menschenwürde, Freiheit, Geist, Literatur, Kunst und Wissenschaft zu tun hat, deutlich, wie nahe wir – auch in Österreich – wieder den Entwicklungen und Ereignissen von 1938 gekommen sind. Die Initiative Freies Wort kümmert sich darum, dass dergleichen nicht noch einmal geschieht. Das kann nicht genug anerkannt, ausgezeichnet und unterstützt werden.“





Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

Forschungsteam NS-Zwangslager und Zwangsarbeit im Raum Salzburg

Geplant waren studentische Arbeiten im Rahmen eines Forschungsseminars am Fachbereich Geschichte der Paris Lodron Universität Salzburg, entstanden ist ein Forschungs-, Publikations- und Vermittlungsprojekt, das weit über das von den Teilnehmer:innen einer Lehrveranstaltung Erwartbare hinausgeht und Aufsehen in der Salzburger Wissenschaftswelt erregt.

Das Projekt „NS-Zwangslager und Zwangsarbeit im Raum Salzburg in der Zeit des Nationalsozialismus“ wurde von Dr. Johannes Dafinger initiiert. Gemeinsam mit seinem Projektteam, bestehend aus den fünf Studierenden Cassandra Burgstaller, Tobias J. Bidlingmaier, Markus Zartner, Antonia Hauser und Lena Thurnhausstatter, hat er ein anspruchsvolles wissenschaftliches Vorhaben realisiert. Ziel des Projektes war es, die lokale Dimension des Verbrechenskomplexes NS-Zwangslager und Zwangsarbeit zu erforschen und sichtbar zu machen, wie eng die Stadt und der Lagerkosmos miteinander verflochten waren.

Die Beschäftigung mit diesem Thema ist eine Mahnung vor den Gefahren autoritärer und antidemokratischer Tendenzen und ein Beitrag zur Stärkung einer offenen demokratischen Gesellschaft. Dieser Ansatz verbindet Forschung, Lehre und gesellschaftliche Verantwortung – ein Markenzeichen der wissenschaftlichen Arbeit von Johannes Dafinger.

Geschichtsforschung als Beitrag zum gegenwärtigen Friedensdiskurs

Im Rahmen des Projektes wurden fünf Einzelstudien durchgeführt. Aufbauend auf intensiven Recherchen in lokalen und internationalen Archiven sowie auf Zeitzeugengesprächen wurden hochqualitative Fachaufsätze verfasst, die im E-Journal „historioPLUS“ publiziert wurden. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in einer Radiosendung, in Onlineformaten und öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt. So entstand nicht nur eine fundierte Publikation, sondern auch ein lebendiger Austausch mit Öffentlichkeit, Medien und Bildungseinrichtungen.

Cassandra Burgstaller untersuchte den Umbau von Schloss Kleßheim zu einem Gästehaus, in dem Adolf Hitler hochrangige Staatsgäste aus verbündeten Staaten empfing. Der Fokus lag dabei auf den eingesetzten ausländischen (Zwangs-)Arbeitern. Tobias J. Bidlingmaier widmete sich der Zwangsarbeit bei Infrastrukturprojekten in der Stadt Salzburg, bei denen vor allem Kriegsgefangene, zivile ausländische Arbeitskräfte und KZ-Häftlinge zum Arbeits-einsatz herangezogen wurden. Markus Zartner befasste sich mit den beiden Zwangslagern für Sinti und Roma in der Stadt Salzburg. Es wurden bisher unbeachtete Aspekte untersucht, etwa die Finanzierung des Lagers sowie die Biographien von Tätern und Opfern. Antonia Hauser untersuchte Kontakte zwischen Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiter:innen und der einheimischen Bevölkerung, die zur Zeit des Nationalsozialismus gesetzlich verboten waren. Lena Thurnhausstatter befasste sich mit zwei Lagern im oberbayerischen Laufen und damit, wie an die Lager heute vor Ort erinnert wird.

Neben der gemeinsamen Projektarbeit haben sich aus den Einzelstudien weitere Aktivitäten ergeben. Die Projektbeteiligten treten in den Medien und auf Konferenzen als Expert:innen auf, leiten themeneinschlägige Workshops und organisieren Veranstaltungen, die sich mit der Erinnerungskultur befassen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik wird ebenfalls weiterverfolgt.

© Luigi Caputo



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a
Margit Reiter, Profes-
sorin für Europäische
Zeitgeschichte an der
Universität Salzburg

Margit Reiter über das Forschungsteam

„Die Arbeit über NS-Zwangslager in Salzburg ist ein Vorzeigeprojekt, in dem fachliche Kompetenz auf höchstem wissenschaftlichem Standard und Salzburger Regionalgeschichte produktiv verknüpft werden. Ich schätze meinen Kollegen Johannes Dafinger als überaus kompetenten und ideenreichen Lehrenden, der es versteht, interessierte Studierende zu Forschungsarbeiten zu motivieren und die erzielten Ergebnisse auch in der Öffentlichkeit zu vermitteln. Das Engagement aller Beteiligten geht weit über den Rahmen einer Lehrveranstaltung hinaus. Die Abteilung Zeitgeschichte am Fachbereich Geschichte kann sich glücklich schätzen, derart engagierte und vielversprechende Studierende in unseren Reihen zu haben.“



Förderpreis für Kinder- und Jugendprojekte

das kleine theater

Das kleine theater ist seit mittlerweile 40 Jahren ein bedeutender Ort für freie Theaterarbeit, kreative Begegnungen und gesellschaftlichen Dialog in Salzburg. Ein Ort der Gestaltung, des Erlebens, des Spielens und des Ausprobierens – ohne Hierarchie und stets auf Augenhöhe. Das vielfältige Programm mit jährlich rund 220 Aufführungen reicht von Komödien über politisches Theater bis hin zu Kinder- und Jugendstücken, Kabarett und Konzerten.

Mit „Alpha2Boomer“ hat das kleine theater ein kreatives Projekt ins Leben gerufen, das ein besonderes Zeichen für Dialog und Verständigung zwischen den Generationen setzt. Unter der künstlerischen Leitung von Caroline Richards arbeitete ein Team aus professionellen Künstler:innen über Monate hinweg mit Schüler:innen der 1b-Klasse der Mittelschule Taxham und Senior:innen aus dem Raum Salzburg zusammen. Entstanden ist ein einzigartiges, multimediales Theaterprojekt, das im Juni 2025 am kleinen theater zur Aufführung kam. Das Besondere: Die Geschichten, Szenen, Choreografien und Filme, die auf der Bühne gezeigt wurden, entstanden aus echten Begegnungen – aus Gesprächen, aus gemeinsamen Erlebnissen, aus dem offenen Austausch zwischen Jung und Alt. Die Jugendlichen wurden ermutigt, Fragen zu stellen, zuzuhören und selbst Verantwortung für die Gestaltung des Projekts zu übernehmen. Die Senior:innen wiederum bekamen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen und neu zu reflektieren.

Über mehrere Monate hinweg trafen sich Jugendliche und ältere Menschen regelmäßig. Was sie verband, war nicht nur das gemeinsame Arbeiten an einem Theaterprojekt, sondern die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, zuzuhören und voneinander zu lernen. Dieser Austausch ermöglichte einmalige Begegnungen, für die es im Alltag oft keinen Raum gibt. Die Senior:innen, viele von ihnen mit Erinnerungen an die Kriegs- und Nachkriegszeit, gaben ihre Erfahrungen weiter. Die Jugendlichen hörten zu, stellten Fragen und entwickelten aus den Erzählungen künstlerische Ausdrucksformen. Dabei entstand ein Dialog auf Augenhöhe – geprägt von Respekt, Neugier und echtem Interesse. So wurde Geschichte lebendig, persönlich und greifbar.

Generationen verbinden, Erinnerungen teilen

Das Projekt versteht Erinnerung nicht als Rückblick in die Vergangenheit, sondern als Brücke in die Zukunft. Es fördert das gegenseitige Verständnis und baut Berührungsängste ab. Indem „Alpha2Boomer“ den Raum für echte Begegnungen schafft, trägt es zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei und zeigt, dass der Dialog zwischen Jung und Alt für das Miteinander essentiell ist – gerade in einer Zeit, in der die Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses wichtiger denn je ist.

Dieser Austausch auf Augenhöhe fördert Verständnis, Respekt und Empathie – Werte, die für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft grundlegend sind. „Alpha2Boomer“ zeigt eindrucksvoll, dass Theater nicht nur eine Kunstform, sondern auch eine Brücke zwischen Generationen sein kann und dass echte Verständigung möglich ist, wenn Menschen sich offen begegnen.

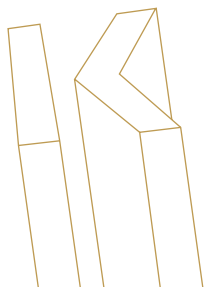
© privat



Mag.ª Eva-Maria Schachenhofer, Dramaturgin, Kulturmanagerin

Eva-Maria Schachenhofer über das Projekt „Alpha2Boomer“

„Das Projekt „Alpha2Boomer“ bringt Menschen verschiedener Generationen zusammen. Die Schüler:innen und Senior:innen erzählen, hören einander zu, fragen - ein halbes Jahr lang. Geschichten werden gefunden. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen dem kleinen theater, der Klasse 1b der Mittelschule Taxham und ihren Lehrer:innen; die Senior:innen kommen aus dem Seniorenwohnheim Taxham und aus dem Raum Salzburg. Ziel ist die Entstehung eines Stückes und dessen Aufführung: Text, Musik, Film, Choreografie. Caroline Richards, seit Jahren nicht aus der Theaterszene in Salzburg wegzudenken, hat mit ihrem Team: Ragna Heiny, Yorgos Pervakoulakis, Jenny Szabo, Gail Skrela, Tobias Pichler, Jakob Neuhauser, Katharina Pichler – etwas wunderbar Wertvolles ins Leben gerufen: Jugendliche und Senior:innen treten in einen Dialog, um voneinander neue Sichtweisen des Lebens zu erfahren, und dadurch die andere Generation besser verstehen zu können.“





Salzburgpreis

Dipl. Päd. Hans Peter Graß, MA

Hans Peter Graß zählt zu den prägenden Persönlichkeiten der friedenspädagogischen Arbeit in Salzburg und weit über die Stadtgrenzen hinaus. Durch sein kontinuierliches und beeindruckendes Engagement für Frieden, Demokratie, Gewaltfreiheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt setzt er sich für ein respektvolles Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft ein.

Sein beruflicher Weg begann als Lehrer an der Allgemeinen Sonderschule in Salzburg, bevor er 1990 als pädagogischer Mitarbeiter zum Friedensbüro stieß. Hier entwickelte er sich rasch zu einer zentralen Figur in der Bildungsarbeit, die sich mit gegenwartsrelevanten Themen wie Mobbing, Vorurteile, Feindbilder, Rassismusprävention und Deeskalation beschäftigt. Seit seiner Übernahme der Geschäftsführung im Jahr 2003 führte Hans Peter Graß das Friedensbüro mit hohem Verantwortungsbewusstsein und großem Gespür für gesellschaftliche Entwicklungen. Auch nach seiner Pensionierung 2024 bleibt er dem Friedensbüro als ehrenamtlicher Senior Advisor treu.

Brückenbauer für Frieden, Demokratie und Verständigung

Hans Peter Graß hat sich stets für die Förderung zivilgesellschaftlicher Initiativen eingesetzt. Bereits in den 1980er-Jahren engagierte er sich in der Zivildienstberatung. Ab 1991 war er Mitglied des Vereins für Friedenspädagogik in Salzburg. In den Jahren 1993 – 2004 wirkte er an den Österreichischen Friedensdiensten mit, die für rund 120 Jugendliche Friedenseinsätze im ehemaligen Jugoslawien organisierte – ein Engagement, das seine Haltung als Brückenbauer in Konfliktsituationen eindrucksvoll unterstreicht.

Mit seinem Wirken fördert Hans Peter Graß das Verständnis dafür, dass Frieden kein statischer Zustand ist, sondern ein aktiver Prozess, der pädagogisch begleitet werden soll. Mit dem von ihm gegründeten und geleiteten Projekt WhyWar.at schuf er eine bedeutende Plattform zur Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden im pädagogischen Kontext. Die Website hat sich rasch zu einer gefragten Informationsquelle für Lehrer:innen, Multiplikator:innen und interessierte Jugendliche entwickelt.

In seinen Workshops, Seminaren und Vorträgen – nicht nur im Rahmen des Friedensbüros, sondern auch für zahlreiche Bildungsinstitutionen – vermittelt Hans Peter Graß fundiertes Wissen über Konfliktbearbeitung, Demokratiebildung und globale Zusammenhänge. Dabei geht es ihm nicht um abstrakte Theorien, sondern um konkrete Handlungsoptionen und ein respektvolles, friedliches Miteinander in einer pluralen Gesellschaft.

Hans Peter Graß versteht Friedensarbeit als Beitrag zur Stärkung demokratischer Strukturen und als kontinuierliche Aufgabe in einer sich dynamisch verändernden Welt. Sein Wirken hat Generationen von Jugendlichen, Pädagog:innen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen in Salzburg und darüber hinaus geprägt.

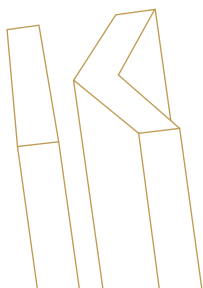
© Katharina Laher



Mag. Dr. Ludwig Laher,
Schriftsteller

Ludwig Laher über Hans Peter Graß

„Hans Peter Graß hat einen Großteil seines beruflichen Werdegangs dem Thema Frieden gewidmet. Dass das Salzburger Friedensbüro heute eine bundesweit geschätzte Institution ist, die nie wichtiger war als in Zeiten der allseits verkündeten Kriegsertüchtigung, wie wir sie jetzt erleben müssen, ist zu einem guten Teil sein Werk. Die unaufgeregte, integrative, zurückhaltende, aber bestimmte Wesensart von Hans Peter Graß, gepaart mit seiner Fähigkeit zuzuhören, seinem breiten Wissen und seinen vielfältigen Interessen, hat ihn zum idealen Botschafter des Friedensanliegens in allen gesellschaftlichen Bereichen gemacht.“





Agleya Kaneva & Alexander Vichev, Marimbaduo (Bulgarien), Klasse M. Grubinger & A. Marinissen

Internationale Sommerakademie Universität Mozarteum

Preisträger:innen 2025

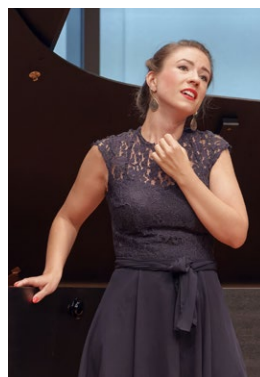
Der Kulturfonds der Landeshauptstadt Salzburg stellt der im Jahr 1916 von Lilli Lehmann gegründeten Internationalen Sommerakademie 12.000 € als Preisgeld für die besten Nachwuchskünstler:innen zur Verfügung. In jeder der vier einwöchigen Kursperioden werden die drei besten Teilnehmer:innen im Rahmen einer Matinee ausgezeichnet – insgesamt werden Stipendien an zwölf Preisträger:innen vergeben.



Jaeyoon Lee, Klavier (Südkorea),
Klasse P. Gililov



Yootaek Lim, Bariton (Südkorea),
Klasse M. Diaz



Veronika Loy, Sopran (Deutsch-
land), Klasse C. Strehl &
P. Tukiainen



Ines Dupont Gil, Violine (Spanien),
Klasse Z. Tadevosyan



You Heng Lin, Klavier (Taiwan),
Klasse C. Shih



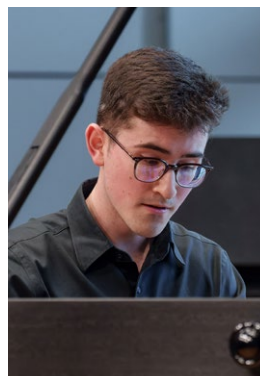
Johannes Arzt, Bariton (Deutsch-
land), Klasse A. Schmidt



Runye Zhou, Tenor (China),
Klasse Z. Zhou



Qing Yuan Yang, Violine (China),
Klasse D. Goldfeld



Alejandro de Castro, Klavier
(Spanien), Klasse L. Morales &
L. de María



Valeria Girardello, Mezzosopran
(Italien), Klasse S. Bazzoni-Bartoli



Peihan Francesca He, Violine
(Großbritannien), Klasse A. Gilman

Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst

Stipendiat:innen 2025

Die von Oskar Kokoschka und Friedrich Welz 1953 gegründete „Schule des Sehens“, heute als Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst bezeichnet, führt jährlich ein Kursprogramm mit Studierenden aus aller Welt. Mit den Stipendien des Kulturfonds in Höhe von 12.000 € werden die Kurskosten für die Stipendiat:innen gedeckt. Die Auswahl erfolgt durch eine Fachjury nach Einreichung und Durchsicht von Bewerbungsunterlagen.

Caitlin Hazell (GB), Farhang Rafiee (IR), Luzie Bommert (DE), Luzie Kinner (DE), Adrian Czubatinski (DE), Shashwat Das (IN), Gina Niederhumer (AT), Akshay Mahajan (IN), Julia Kronberger (AT), Bhimanshu Pandel (IN), Sibylle Laubscher (CH), Alessandra Villa (IT), Nadia Egan (GB), Oliver Leu (DE), Pedro Carapeto (PT), Jess Łukawska (PL), Felicia Schätzer (AT), Melissa Leicht (DE), Anna Kraher (AT), Sonja Witts (GB), Margarita Galandina (RU), Iyya Park (KR), Sophia Roggenkamp (DE), Maja Janczar (PL)







www.kulturfonds.at

DOROTHEUM
SEIT 1707

EST. 1707
TRUMER
PRIVATBRADEREI
JOSEF SIGL

mozarteum
university

Impressum

Kulturfonds der Stadt Salzburg | STADT: SALZBURG, Kultur, Bildung und Wissen | Mozartplatz 5, 5024 Salzburg | www.kulturfonds.at
Fotos soweit nicht anders ausgewiesen: Schaller08 / Martin Hasenöhr, Alexander Killer / Stadt Salzburg, Rocio Escabosa / Stadt Salzburg
Redaktion: Kulturfonds der Stadt Salzburg | Satz: typo-wimmer GmbH | Druck: Chiemgau Druck